

IPAPÄD

Interprofessionelle Ausbildungsstation in der Pädiatrie: Grenzen überwinden – Zusammen lernen und arbeiten

Die Zusammenarbeit verschiedener Gesundheitsberufe ist eine Notwendigkeit in der klinischen Versorgung von PatientInnen - bisher findet in Deutschland jedoch keine ausreichende gemeinsame interprofessionelle Ausbildung der klinisch tätigen Berufsgruppen statt (Walkenhorst et al. 2015). Eine gute und patientenzentrierte Versorgung erkrankter Menschen gelingt, wenn die jeweilige Expertise der beteiligten Berufsgruppen in Kooperation mit den anderen Berufsgruppen eingesetzt wird. Im Rahmen des Projekts IPAPÄD werden die interprofessionelle und die praktische Ausbildung verknüpft. Medizin-Studierende im Praktischen Jahr mit Wahlfach Pädiatrie und Auszubildende der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege lernen und arbeiten auf der IPAPÄD, unter Anleitung und Supervision erfahrener Fachkräfte aus Medizin und Pflege, situationsbezogen und kontextorientiert gemeinsam. So erleben und erfahren sie bereits in der praktischen Ausbildungsphase unmittelbar die notwendigen Kompetenzen und Voraussetzungen für eine interprofessionelle und patientenorientierte klinische Versorgung.



Bilder: Copyright Universitätsklinikum Freiburg und S. Bode

Projektpartner:

- RKK Klinikum St. Josefskrankenhaus Freiburg, Klinik für Kinder- und Jugendmedizin mit Neonatologie St. Hedwig, Station 3H „Schatzinsel“
- Gesundheits- und Kinderkrankenpflegeschule St. Hedwig am St. Josefskrankenhaus im RKK Klinikum Freiburg

Zielgruppen:

PJ-Studierende mit Wahlfach Pädiatrie des Zentrums für Kinder- und Jugendmedizin (ZKJ) Freiburg und des St. Josefskrankenhauses Freiburg (SJK) sowie Auszubildende der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege (GKKP) im 3. Ausbildungsjahr des SJK. Durch die Konzeption eines übertragbaren Grundmoduls „Interprofessionelle Ausbildungsstation (IPA)“ kann das Konzept zudem für weitere Bereiche der klinischen Versorgung angepasst und in adaptierter Form für weitere PJ-Studierende und Gesundheits- und Krankenpflege-Auszubildende eingesetzt werden.

Ziele des Projektes:

Mit der Durchführung und Implementierung dieses Projekts möchten wir einen Beitrag zur Erhöhung der PatientInnensicherheit, der Effektivität und Effizienz in der klinischen Versorgung sowie darüber hinaus zur Stärkung der Arbeitszufriedenheit der beteiligten Berufsgruppen leisten. Die Teilnahme am Projekt soll zum Abbau hierarchischer und rein monoprofessioneller Berufsvorstellungen beitragen und die zukünftige Einmündung in die Praxis für beide Berufsgruppen erleichtern.

Projektlauf:

Die IPÄPÄD wird in der Kinderabteilung des SJK entstehen. Im Sinne eines „work-based learning“ (Costley, 2007; Lester, 2010) werden die PJ-Studierenden und GKKP-Auszubildenden weitgehend selbständig und eigenverantwortlich die Betreuung von PatientInnen, ab einem Alter von zwei Jahren mit typischen allgemeinpädiatrischen Krankheitsbildern, übernehmen. Medizinisch und pflegerisch werden sie dabei von einem Facharzt der Pädiatrie und einer Pflegefachkraft mit Zusatzausbildung „Praxisanleitung“ begleitet, unterstützt und supervidiert. Es finden regelmäßig Reflexions- und Feedback-Runden statt, um auftretende Probleme rechtzeitig zu erkennen und zu bearbeiten sowie den Lernerfolg der GKKP-Auszubildenden und PJ-Studierenden nachhaltig zu unterstützen (Olbrich, 2009). Neben der rein fachlichen Ausbildung werden die PJ-Studierenden und GKKP-Auszubildenden von Beginn an im interprofessionellen Arbeiten geschult und begleitet. Bei einer angestrebten Gruppengröße von je vier PJ-Studierenden und drei bis vier GKK-Auszubildenden kommen pro Tertial zwei interprofessionelle Teams für jeweils vier Wochen zum Einsatz. Die beiden Teams eines Tertials erhalten zunächst einen Überblick zu den Grundlagen der interprofessionellen Zusammenarbeit und Kommunikation, zu Rollenbildern und Stereotype, zu Werten und ethischen Kompetenzen, zu professionellen Rollen und Verantwortungen, zu Team und Teamwork, zu Patientensicherheit und Fehlerkultur, zu Kultursensibilität im Umgang mit PatientInnen und KollegInnen und zur kontinuierlichen Reflexion ihres Lernprozesses.

Eine Verstetigung der IPAPÄD ist durch bereits bestehende Kooperationsstrukturen zwischen den Projektpartnern, sowie zwischen dem Studiendekanat der Medizinischen Fakultät und dem ZKJ Freiburg gewährleistet. Die Integration und curriculare Verankerung in die PJ- und GKKP-Ausbildung ist durch die Beteiligung der Lehrbeauftragten des ZKJ und der Leitung der Gesundheits- und Kinder-/Krankenpflegeschulen des SJK möglich.

Evaluation:

Das Lehrprojekt wird kontinuierlich durch die Teilnehmenden sowohl quantitativ (Fragebogen) als auch qualitativ (Freitextfragen, strukturiertes mündliches Feedback, Online-Lerntagebuch) evaluiert und bei Bedarf adaptiert. Die PatientInnenzufriedenheit wird mittels standardisierten PatientInnenfragebögen gemessen. Die GKKP-Auszubildenden und PJ-Studierenden werden vor Beginn und nach Abschluss ihres vierwöchigen Einsatzes auf der IPAPÄD zur Qualität ihrer Ausbildung inklusive der interprofessionellen Ausbildung sowie zur Berufs- / Ausbildungszufriedenheit befragt. Ebenso erfolgt eine Befragung der beteiligten pflegerischen und ärztlichen MitarbeiterInnen.

Projektzeitraum:

01.Januar 2017 bis 31.Dezember 2019

Projekt-Team:

Prof. Dr. Ute Spiekerkötter, Ärztliche Direktorin^{1,2}

Dr. med. Sebastian Bode, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin¹

Christine Straub M.A., Sozialwissenschaftlerin, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin¹

Prof. Dr. Andrea Heinzmann, Oberärztin, Päd. Pneumologie, Allergologie und Mukoviszidose, Lehrbeauftragte des ZKJ¹

Michaela Schmid, Pflegedirektorin RKK Klinikum²

Dr. Klaus Fritz, Leiter Gesundheits- und Kinder-/Krankenpflegeschulen, Qualitätsmanagementbeauftragter²

Joachim Walter, Pflegedienstleiter²

Alexandra Dürkop, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin, Praxisanleiterin²

Gloria Dechant, Stationsleitung 3H "Schatzinsel"²

¹Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin, Universitätsklinikum Freiburg

²St. Josefskrankenhaus im RKK Klinikum Freiburg

Ansprechperson: Christine Straub M.A. (christine.straub@uniklinik-freiburg.de)

Literatur:

Costley C, Armsby P (2007). Work-based learning assessed as a field or a mode of study. *Assessment & Evaluation in Higher Education* 32, 21-33.

Lester BS, Costley C (2010). Work-based learning at higher education level: value, practice and critique. *Studies in Higher Education*, 35 (5). pp. 561-575. ISSN 0307-5079

(<http://dx.doi.org/10.1080/03075070903216635>, 12.08.2016).

Olbrich C (2009). *Kompetenzorientierte Praxisanleitung.*, München.

Walkenhorst U, Mahler C, Aistleithner R, Hahn EG, Kaap-Fröhlich S, Karstens S, Reiber K, Stock-Schröer B, Sottas B (2015). Position statement GMA Committee – “Interprofessional Education for the Health Care Professions”. *GMS Z Med Ausbild.*;32(2):Doc22. DOI: 10.3205/zma000964, URN: urn:nbn:de:0183-zma0009647.